Thorner Zeitung.

Dieſe Zeitung erſcheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimiſche 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiſerl. Poſtanſtalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerſtraße 255.
Inſerate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und koſtet die fünfſpaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 297. Donnerſtag, den 20. Dezember. 1877.

Unſere werthen Abonnenten

erlauben wir uns darauf aufmerkſam zu machen, daß Beſtellungen auf die

„Thorner Zeitung nebſt Illuſtrirtem Sonntags-Beiblatt"

für das nächſte Quartal bei den Kaiſerlichen Poſtanſtalten bis ſpäteſtens zum 27. d. Mts. geſchehen müſſen.

Die Thorner Zeitung hat ſeit der kurzen Zeit ihres **Redactionswechſels**, wie die vielen in den letzten beiden Monaten hinzugetretenen Abonnenten beweiſen, in den weiteſten Kreiſen ſich einer ſtetig wachſenden Anerkennung ihrer Beſtrebungen zu erfreuen, und wird es unſer emſigſtes Bemühen ſein, uns dieſer Anerkennung werth zu erweiſen und dem Blatte zu der Stellung zu verhelfen, welche es als älteſtes Thorner Organ verdient.

Durch kurze und überſichtliche Leitung des politiſchen Theiles, ſowie durch allgemeinverſtändliche **Originalleitartikel** werden wir nach, wie vor bemüht ſein, dem Leſer einen ſachgemäßen Ueberblick über die inneren und äußeren politiſchen Geſtaltungen zu geben, namentlich aber werden wir immer mehr für Heranziehung tüchtiger Provinzialcorreſpondenten Sorge tragen, um der Zeitung auch über den hieſigen Kreis hinaus Bedeutung zu verſchaffen.

In gleicher Weiſe werden wir dem localen Theile unſere unverminderte Aufmerkſamkeit widmen und in deſemlben mit Energie und Unpartheilichkeit alle Beſtrebungen unterſtützen, welche die Hebung nationaler Ideen und die Wahrung communaler Intereſſen in unſerer Stadt erzielen.

Im Feuilleton werden werden wir von nun ab nicht mehr längere Romane, ſondern kleine ſpannende und piquante Novelletten und Humoresken bringen und zwar erſcheinen mit Beginn des Quartals zunächſt:

Die verliebte Redaction,
Originalnovelle von Sacher-Maſoch.

Gläubiger als Heirathsſtifter,
Novellette von Sacher-Maſoch.

Die Couliſſen des Lebens,
Novelle von Fritz Bley.

Freunden und Gönnern unſerer Zeitung, welche durch Empfehlung für deren Weiterverbreitung Sorge tragen möchten, ſtellen wir Probenummern franco zur Verfügung.

Neu hinzutretenden Abonnenteu wird der zu Schluß dieſes Quartals beigefügte Wandkalender pro 1878 gratis zugefertigt.

Preis der Thorner Zeitung für auswärtige Abonnenten bei den kaiſerlichen Poſtanſtalten 2 ℳ 50 ₰., für hieſige Abonnenten frei in's Haus geſchickt oder bei unſerer Expedition und deren Depots 2 ℳ.

Um Ermöglichung pünktlicher Zufertigung des Blattes biten wir um baldige Beſtellung.

Die Expedition der Thorner Zeitung.

Telegraphiſche Depeſche

der Thorner Zeitung. 19 12. 77. 12 U. M

London 19. Dezember. Das Zuſammentreten des Parlaments wird officiell für den 17. Januar kommenden Jahres angezeigt. Nach der Mittheilung des Standard beſchloß das Kabinet, das Parlament 3 Wochen eher einzuberufen, um demſelben Maßregeln vorzulegen, wie ſolche der veränderte Stand der Orientfrage erfordere. Zunächſt ſolle ein Extracredit zur Vergrößerung der britiſchen Kriegsmacht gefordert werden, da ſolches der gegenwärtige Zuſtand Europas erheiſche.

Der Umſchwung in Frankreich.

y Ueber den neueſten Stimmungswechſel des franzöſiſchen Staatschefs bringen Pariſer Blätter merkwürdige boshafte Verſionen.

Einige Blätter, wie „National", „Republicain", „Eſtafette" laſſen anſpielungsweiſe durchſcheinen, daß Mac Mahon — den Verſtand verloren hat, andere hingegen, wie die „France", geben dieſe Verſion direkt und unumwunden wieder. Der „19. Siécle" enthielt bereits vor einigen Tagen einen Artikel aus der Feder ſeines Chefredakteurs Edmond About, in welchem um die Kriſis zu heben, ein Miniſterium mit dem Doktor Blanche an der Spitze vorgeſchlagen wurde. Blanche iſt der Direktor der großen Irrenanſtalt Charenton. Bereits vor längerer Zeit wollten erfahrene Spezialiſten in dem Benehmen und den Aeußerungen des Marſchalls deutliche Symptome einer Störung der Funktionen des Nervenſyſtems erblicken. Bei dem Beſuch der Senatoren und Deputirten von Nancy im Elyſee war das Verhalten des Marſchalls, als er die Petition der Nancyer Induſtriellen entgegennahm, ein ſo auffälliges, daß die Beſucher beim Verlaſſen der Präſidentſchaft dringend gebeten wurden, nichts darüber in der Preſſe zu bringen. Er weinte und lachte durcheinander, vergaß ſeine Sätze zu vollenden, blickte minutenlang ſtier vor ſich hin und redete dann plötzlich wieder wirres Zeug. U. A. beklagte er ſich darüber, daß die Ladenbeſitzer in der Straße des Faubourg Saint Honoré gegenüber dem Elyſee von den Republikanern dazu gewonnen ſeien, ihn auszuſpioniren! Die „France" meint, die Fälle in denen Geiſteskrankheiten geheilt wurden, ſeien ſelten, und erinnert daran, daß ein Bruder des Marſchalls Mac Mahon und ein Neffe deſſelben, im Wahnſinn geſtorben ſeien, trotz der Konſultationen der Doktoren Rayer und Ricord und der Pflege des berühmten Alieniſten Leuret, in deſſen Anſtalt ſie untergebracht geweſen ſeien.

Wir wollen dieſe Auslegungen als das nehmen, was ſie ſind, eſpritvolle politiſche Malicen, räthſelhaft bleibt dieſer plötzliche Umſchwung immerhin ünd die einzige Erklärung, die wir für ſolche Charakterloſigkeit haben, iſt des Marſchalls Abſtammung von der grünen Inſel.

Mau hätte nach Allem, was geſchehen, eine Fortſetzung dieſes verblendeten Kampfes noch viel beſſer aber als den einzigen anſtändigen und rechtſchaffenen Ausweg den Rücktritt des Präſidenten begriffen; der Staatsſtreich ſelber hätte, da die politiſche Moral nun doch einmal eine andere bleibt, als die private, wenigſtens durch den Erfolg gerechtertigt werden können; das Einzige aber, was dem Marſchall als Mann von Wort, als Typus des beſchränkten, nur durch ſeine Ehrlichkeit ſtarken Soldaten nicht erlaubt war, iſt grade, was er gethan hat, iſt dieſe Verleugnung ſeiner feierlichſten, nicht blos vor Jahren und Monaten abgegebenen, ſondern noch geſtern, noch vor einer Stunde wiederholten Betheuerungen.

Der alte Grundſatz der Jeſuiten, daß man eine Seele erſt zertrümmern müſſe, um ſie ganz zu beherrſchen, bewahrheitet ſich bei Mac Mahon aufs Neue. Es kann jetzt im Intereſſe der republikaniſchen Oppoſition liegen, grade dieſem Präſidenten verhältnißmäßig milde Bedingungen zu ſtellen und ſich momentan mit ſeiner moraliſchen Niederlage zu begnügen. Ihr Vertrauen beſitzt er natürlich auch heute nicht; aber warum ihm nnd ſeinen geheimen Rathgebern den Gefallen thun, durch allzu ſchonungsloſe Verfolgung des Sieges die Conſtitutionellen vom Senat zu reizen nnd vor der öffentlichen Meinung auch nur den Schein der Halsſtarrigkeit auf ſich zu ziehen? Man wird dem Büßenden ſein Canoſſa leicht machen, wie ihm ſchon ſein Sedan nicht zu ſchwer gefallen iſt. Aus der perſönlichſten wird ſeine Regierung die unperſönlichſte werden und er wird ſich ſo bald nicht wieder beikommen laſſen, zum franzöſiſchen Volke in der erſten Perſon zu ſprechen. Die Demüthigung iſt auch eine Garantie: einen ſolchen Kampf, wie den vom 16. Mai, unternimmt derſelbe Menſch nicht zweimal. Ob alſo die Kammer jetzt das Budget für das ganze Jahr oder nur auf einen Monat bewilligt, ob ſie die Vergeltung an dem Miniſterium Broglie weiter verfolgt oder ruhen läßt, ob ſie in dieſer oder jener Perſonenfrage noch die Wünſche des Marſchalls berückſichtigt oder nicht, ſcheint uns ziemlich unerheblich. Im Großen und Ganzen haben das Land und ſeine Vertreter ihren Willen durchgeſetzt; die republikaniſche Verfaſſung hat einen unblutigen und wichtigen, wenn auch noch lange nicht ihren letzten Sieg erfochten; die alten Parteien bleiben noch ſtark und gefährlich; die Oppoſition muß in ihrem Triumphe mäßiger ſein, als je zuvor; aber die perſönliche Regierung, welche ſich kein civiliſirter Staat, kein ſelbſtbewußtes Volk heute mehr gefallen läßt, hat in Frankreich in ihrem oberſten Vertreter den Todesſtreich empfangen und dieſer Schlag traf den Klerikalismus faſt noch empfindlicher als die Siegesnachricht von Plewna oder der Verluſt, der ihm ſtündlich im Vatikan bevorſteht.

Der Krieg.

Vom **bulgariſchen** Kriegsſchauplatz liegen offizielle ruſſiſche Telegramme aus Bogot von geſtern und heute vor. Es wird darin zunächſt über die neueſten Vorgänge bei Elena berichtet, welches die Türken bekanntlich geräumt und dabei niedergebrannt hatten. „Am 15., ſo heißt es, beſetzten unſere Truppen die Poſition vor Elena und Slataritza und ſchoben ſich nach Bebrowa vor. Unſere Avantgarde bemächtigte ſich bei der Verfolgung der Türken der Telegraphenleitung von Elena bis Bebrowa und machte mehrere Gefangene. Dieſelbe beſetzte ſodann Bebrowa und rückte bis Achmedlü (von wo aus Suleiman Paſcha den Angriff vom 4. December geleitet hatte) vor. Die Türken verloren viele Todte und Verwundete. Der Verluſt der ruſſiſchen Truppen betrug 12 Mann. Die Feuersbrunſt in Elena wurde durch ruſſiſche Soldaten gelöſcht. Etwa 40 Häuſer ſind verbrannt." — Weiter wird unterm 16. gemeldet: Geſtern und heute fand bei Schipka ſtarkes Gewehr- und Artilleriefeuer ſtatt, heute dauerte daſſelbe trotz des ſtarken Nebels von 3 bis 5½ Uhr Nachmittags. Drei Granaten explodirten in einer türkiſchen Batterie, welche darauf ſchwieg. — An den andern Punkten hat ſich nichts Neues zugetragen.

Aus Konſtantinopel, den 17. Dezember, meldet „W. T. B.": Nach hier vorliegenden Nachrichten haben die Ruſſen weſtlich von Kamirli eine neue Schanze errichtet, es war abermals Schneefall eingetreten. Eine ruſſiſche Truppenabtheilung hat ſich bei Taſchkeſen an der Straße nach Sofia gezeigt, iſt aber wieder zurückgegangen. Die Bevölkerung der Provinz Koſſowa iſt zum Zweck der Vertheidigung bewaffnet worden. Mahmud Damat Paſcha iſt zur Beſichtigung der Balkan Befeſtigungen von hier abgereiſt.

Ueber den **ſerbiſch-türkiſchen Krieg** liegen folgende Depeſchen des „N. W. Tageblatt" aus Belgrad, 17., vor: Horvatovics hat Adlie (an der Straße von Saitſchar nach Widdin) genommen. — Fürſt Milan iſt heute in dem Hauptquartier Alexinatz eingetroffen und hat das Oberkommando über die Offenſivarmee übernommen. Oberſt Benitzky bombardirt Mramor bei Niſch. — „H. T. B" läßt ſich aus Raguſa, 17., melden: Die Türken befeſtigen den Bahnhof zu Mitrowitza und brachten das entbehrliche Bahnmaterial nach Uskup nnd Salonicht in Sicherheit.

Deutſchland.

△ **Berlin**, den 18. Dezember. 7 Sitzung des Herrenhauſes vom 18. Dezember. Beginn der Sitzung 11 Uhr. Der Geſetzentwurf betr. die heſſiſche Brandverſicherung wird ohne Debatte nach den Vorſchlägen des Referenten Dr. Weigel angenommen. Ebenſo der Präſidialantrag betr. die Vereinigung der Commiſſionen für den Staatshaushalt und für Finanzangelegenheiten, zu einer einzigen aus 15 Mitgliedern beſtehenden Commiſſion. Es folgt der Entwurf eines Feld- und Forſtpolizeigeſetzes, über welchen Herr Schuhmann Namens der X Commiſſion berichterſtattet. An der Generaldiscuſſion betheiligten ſich Graf Brühl, Herr Wever, Graf zur Lippe, Dr. Dernburg, Miniſter Dr. Friedenthal. In der Spezialdiskuſſion, welche ſehr zeitraubend war, wurden die 94 Paragraphen des Geſetzes in der Faſſung der Commiſſionsbeſchluſſe angenommen. Nächſte Sitzung unbeſtimmt.

Schluß der Sitzung 4 Uhr.

38. Sitzung des Abgeordnetenhauſes vom 18. Dezember.

Beginn der Sitzung 11 Uhr. Frh. v. Schorlemer-Alſt erhält bei der 3. Etatsberathung zunächſt das Wort. Er beſchäftigt ſich mit der Stellung, welche die einzelnen kulturkämpferiſchen Parteien und der Kultusminiſter bei dem gegenwärtigen Kampfe einnehmen. Was den Kultusminiſter ſelbſt betreffe, ſo habe derſelbe ſich bei den vorhergegangenen Debatten meiſtens ſchweigend verhalten. Die Behauptung, daß er die Geſetze mild ausführe, werde durch Thatſachen widerlegt. Der Abg. Petri ſei in der Wahl der Trilogie nicht glücklich geweſen, denn die dem deutſchen Volke bekannteſte Trilogie ende mit dem kläglichen Untergange des Friedländers. Abg. Dr. Aegidi erkennt in dem Ultramontanismus eine Richtung innerhalb der katholiſchen Kirche, welche im Gegenſatz zu der gemäßigten Richtung alle denkbaren Konſequenzen praktiſch ziehe. Inzwiſchen habe jedes poſitive Recht ein beſonderes Geltungsgebiet; und wenn das römiſche Kirchenrecht ſich an ſich aus weit über Völker und Staaten erſtrecke, ſo gehörten doch wiederum die Menſchen, für welche es gelten ſoll, dem betreffenden Staate an. Das Kirchenrecht könne nur Geltung haben, ſobald der Staat die Zuläſſigkeit dieſer Rechtsordnung entſpreche. Zum Frieden gelange man nur dadurch, daß zwar der Staat im Allgemeinen das Recht der Kirche als beſtehend anerkenne, die Kirche aber nicht verlange, daß daſſelbe eo ipso im Staate in Geltung trete, ſondern die Grenzen des Geltungsgebiets vom Staate ſelbſt beſtimmt würden. Die Hoffnung ſei nicht ausgeſchloſſen, daß, wie einſt der Papſt nachträg-

lich den westfälischen Frieden anerkannte, die römische Kirche auch jetzt sich den Staatsgesetzen füge. Abg. Dr. Virchow tadelt die inhumane Ausführung der Gesetze, wofür er indeß den Minister nicht verantwortlich machen will. Was die Ziele des Kampfes betreffe, so befänden wir uns keineswegs in solchem Wirrwarr, wie ihn der Abg. von Schorlemer gezeichnet habe. Der Redner giebt ein Bild von den Kirchengemeinden, wie er sich dieselben als Grundlage des kirchlichen Lebens denkt. So lange die Herren vom Centrum noch wirlich „ultramontane“ Hoffnungen hegen, und nicht einsehen, daß hier der Kampf auszutragen sei, werde an Frieden nicht zu denken sein.

Kultusminister Dr. Falk verwahrt sich gegen die Unterstellungen, die ihm gemacht worden; unmöglich könne er alle falschen Aussprüche, die ihm in den Mund gelegt werden, widerlegen lassen. Er nimmt die wegen Ausführung der Gesetze angegriffenen Beamten in Schutz. Die Schwere der Ausführung werde durch den systematischen Widerstand erhöht. Die Behauptung sei durchaus verkehrt, daß die Provinz Posen der Ablagerungsort für schlechte Beamten sei. Das Gegentheil sei der Fall. Die Kostener Angelegenheit sei hier vielfach anders dargestellt, als die Akten ergeben, und geht näher auf die Klagen und Beschwerden des Abg. von Schorlemer-Alst bezüglich der barmherzigen Schwestern ein. Aus dieser Darlegung ergiebt sich, daß mit der größten Schonung und Milde das betr. Gesetz ausgeführt wird, und daß von einer Behandlung derselben schlechter als der der Vagabunden, nicht die Rede sein kann.

Abg. Graf Bethusy-Huc erwidert auf die Angriffe des Abg v. Schorlemer die gegen ihn und seine Partei gerichtet waren Der Abg. von Schorlemer hätte sich wahrscheinlich, als er die Trilogie erwähnte, nicht erinnert, daß der Friedländer durch Meuchelmord gefallen sei (Bravo!) Abg. Windthorst (Meppen) ist der Ansicht, daß die Abgg. Aegidi und Virchow den Weg zu einer Verständigung gezeigt haben, der erste, indem er das Handinhandgehen des Staats mit der Kirche forderte, der andere, indem er die Trennung zwischen Kirche und Staat befürworte. — Die Milde des Ministers kann er nicht anerkennen.

Der Minister habe die gute Meinung zerstört, die durch die Rede des Abg. Virchow erregt worden sei, als dieser behauptete, daß an den Härten in der Ausführung der Gesetze untergeordnete Beamte schuld seien und daß der Minister dieß nicht billige. Der Minister habe die Beamten hier vertreten. Es sei sehr einfach auf Beschwerden, die hier vorgebracht würden, zu schweigen. Insbesondere habe der Minister geschwiegen, wenn er Nichts zu sagen wußte (Gelächter). Die Kostener Affaire habe er auf dem Minister des Innern abgewälzt. Weiter bemerkt er dem Abg. Virchow, wenn er die volle Gemeindefreiheit wolle, so müsse er den Gemeinden auch gestatten, sich dem Papste zu unterwerfen. Die Rede des Abg. Aegidi sei sehr bedeutend und er halte dieselbe für eine Adresse an das künftige Conclave. Es habe den Anschein, als wollte der Abg. Aegidi mit jener Rede eine diplomatische Mission erfüllen. — Die Rede des Abg. Windhorst wird nahezu Satz für Satz mit „Hört“ und „sehr gut“ begleitet. Inzwischen wird die Unruhe im Hause immer größer und Redner ruft gegen die linke Seite, daß man dort absichtlich lärme, um ihm seinen Vortrag zu erschweren. Der Redner schließt mit der Ausrufung, daß sich das Centrum in der Liebe zum deutschen Vaterlande stets mit den anderen Parteien ebenbürtig zeigen werde, aber er wolle auch Roms und des päpstlichen Hofes würdig sein. Die Generaldiscus- wird geschlossen.

Zunächst wird der Antrag des Abg. Windhorst-Meppen, in Cap. 127 Titel 15. hinter den Worten: zur Entschädigung der Geistlichen und Kirchenbeamten“ die Worte einzuschalten: „sowie der jüdischen Religionsdiener“ zur Discussion gestellt. Der Abg. Rickert empfiehlt den Antrag namens der Budgetkommission. Der Cultusminister Dr. Falk erklärt, daß er gegen die Annahme des Antrages nichts einzuwenden habe. Der Antrag wird mit großer Mehrheit angenommen.

Bei Cap. 114 (Ministerium) Tit. 1. und 2. spricht der Abg. Frhr. v. Fürth, bleibt jedoch wegen der im Hause herrschenden Unruhe unverständlich. Die Rede bezieht sich auf die katholische Facultät der Universität zu Bonn. Der Regierungscommissar erklärt, daß er den Vorredner größtentheils nicht verstanden habe. Wenn der Minister den Extraordinarius zum Ordinarius mache, so werde die Sache doch nicht geändert, denn die Zahl der Professoren werde dadurch nicht vermehrt; der Lehrer werde als Ordinarius nicht mehr Stunden geben können und auch nicht mehr Kenntniße besitzen, wie als Extraordinarius. Bei Cap. 123. Titel 8 (Universität Bonn) kommt der Abg. v. Fürth auf diese Sache zurück.

Bei Cap. 124 (Gymsasium und Realschulen) und 125 (Realschulen) erhält das Wort der Abg. Dr. Berger zu einer Erörterung, die sich auf die bekannte Debatte bei der zweiten Lesung bezieht. Bei Cap. 126 spricht der Abg. Dr. Aegidi über die Uebelstände der Kgl. Bibliothek. Bei Cap. 127 Abg. Knörcke über die Wittwen der Elementarlehrer. Der Abg. Dr. Franz, daß man mit dem Dispositionsfonds einen Fonds zur Corrüption der Elementarlehrer bewillige. Er verliest einen Brief in dem die Bewilligung von Remunerationen an Lehrer, die im staatsfreundlichen Sinne gewählt haben, beantragt wird. Der Regierungscommissar constatirt, daß die Bewilligung nicht erfolgt sei. Der Abg. Frh. v Heeremann bedauert, aus der Rede des Cultusministers entnehmen zu müssen, daß derselbe kein Gefühl für das Wirken der Ordensgesellschaften besitzt. Den barmherzigen Schwestern, die ohne jede Hoffnung auf weltlichen Lohn ihre Werke der Humanität verrichten, sei jeder Gebildete Achtung schuldig; statt dessen würden sie von den Behörden gedrückt und chikanirt.

Die dritte Berathung ist nunmehr beendet. Das Etatsgesetz wird ohne Debatte (incl. des Staatshaushaltsetat) angenommen.

Die Vertagung wird beschlossen. Nächste Sitzung morgen Vorm. 11 Uhr. T.-O. Ges. betr. Landgerichte und Oberlandger Vertrag mit Waldeck. Landstraßen in Hohenzollern.

Schluß der Sitzung 4 Uhr.

Ausland.

Oesterreich Wien, 17. December. Nach einer Meldung der „Polit. Corr.“ betragen die Einnahmen aus den directen Steuern vom Januar bis einschließlich October 1877 73,217,000 Fl. und ergeben somit gegen die Einnahmen in der gleichen Periode des Vorjahres ein Plus von 206,000 Fl. Die Einnahmen aus den indirecten Steuern betragen 137,070,000 Fl., also 2,120,000 Fl mehr, als in dem gleichen Zeitraume des Vorjahres.

— Das Herrenhaus nahm die Gesetzentwürfe, betreffend die Forterhebung der Steuern und Abgaben und die Bestreitung der Staatsausgaben vom 1 Januar bis Ende März 1878, debattelos an, ferner die Gesetze über das Ausgleichs- und Zollprovisorium nach den Anträgen der Commission conform den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses und schließlich das Gesetz über die Besteuerung des Branntweins mit mehreren meritorischen Änderungen.

Frankreich. Paris, den 17. December. Dem „Moniteur“ zufolge hat der französische Botschafter in Berlin, Marquis von Gontaut-Biron, sein Entlassungsgesuch eingereicht. — Das linke Centrum hat Léon Renault zum Vorsitzenden gewählt.

— Der „Moniteur“ meldet, die der constitutionellen Gruppe angehörenden Senatoren hätten auf eine Anfrage über ihre zukünftige Haltung gegenüber dem Ministerium erklärt, sie seien entschlossen, daß Ministerium in aller Freiheit und ganzer Aufrichtigkeit einen vollständigen Versuch einer wahrhaft republikanischen Regierung machen zu lassen. Gleichzeitig hätten die Senatoren jedoch geäußert, daß sie nicht gedächten, sich von der Vereinigung der Conservativen zurückzuziehen und daß sie die Verbindung zwischen allen Gruppen der Rechten des Senates bei der Wahl der lebenslänglichen Senatoren aufrecht erhalten würden. Sie würden demgemäß Falloux den ersten vacant werdenden Sitz im Senate geben.

Versailles, 17. December. Sitzung des Senats. Der Präsident Herzog v. Audiffret-Pasquier theilt den Tod des Generals Aurelles de Paladines mit. — Für die Berathung der vier directen Steuern und die Bewilligung von Zwölfteln des Budgets wurde die Dringlichkeit angenommen. Pouyer-Quertier theilte mit, die Finanzcommission werde zusammentreten und morgen ihren Bericht vorlegen können. — Anfrage Galloni's erklärte der Ministerpräsident Dufaure, wenn der Senat morgen ;das Finanzgesetz votiren werde, so beabsichtige die Regierung die Generalräthe auf den 21. d. einzuberufen.

Rußland. Petersburg, 17. December. Einen sehr günstigen Eindruck macht hier die Nachricht, das Mediationsgesuch der Pforte sei von mehreren Mächten, namentlich von Deutschland und Oesterreich abgelehnt worden. Man fühlt allgemein, daß ein Frieden, wie der in Aussicht gestellte, nur Schein und Trug wäre, und daß die Fragen, welche diesen blutigen Krieg heraufbeschworen haben, eine definitive und erschöpfende Lösung finden müssen.

Griechenland. Athen, den 18. December. Die Pforte hat, um die auf der Insel Kreta drohende Gefahr eines Aufstandes zu beschwören, sich entschlossen, der Insel die gleiche autonome Stellung zu gewähren, die Samos besitzt. — In Athen hat gestern abermals eine Volksdemonstration zu Gunsten des Krieges stattgefunden.

Provinzielles.

?? Bischöfl. Papau, 19. Dec. (Or. Corr) Der Culmseeer landwirthschaftliche Verein, der sich zu einem „Wander-Verein“ zu gestalten scheint, hielt gestern hier eine Sitzung, zu welcher acht Bauern aus der Umgegend erschienen waren. In der Versammlung sprachen der Abgeordnete v. Czarlinski-Bruchnuwko und der Vorsitzende des Vereins von Donimirski-Lissomitz.

□ Gollub, den 18. Dezember. (O. C.) In voriger Woche weilte hier der Königliche Landrath Herr Jäkel aus Strasburg um die Wahl eines Vertreters für die Westpreußische Feuersocität zu Marienwerder für den ländlichen und städtischen Bezirk Gollub, an Stelle des von hier abgegangenen Bürgermeisters Pfündt zu vollziehen, und wurde als solcher bei Stimmenmehrheit der Commissionär Geistner von hier gewählt. — Bei der Stichwahl zwischen dem Kaufmann A. Klewe und dem Schneidermeister Faustmann zum Stadtverordneten, siegte Ersterer. — Der Fall von Plewna wurde hier in dem angrenzenden russisch polnischen Städtchen Dobrzyn durch Flaggen und Illumination efeiert. — Die Pacht der hiesigen Drewenzbrücke fürs nächste Jahr hat der vorjährige Pächter Schuhmachermeister Em. Müller für eine jährliche Pacht von 3300 Mk, (350 Mk weniger wie im vorigen Jahre) erhalten. — Die Vertreter der Stadt hatten im voriger Woche mehrfach das Vergnügen aus verschiedenen Orten Bürgermeister-Kandidaten bei sich vorgestellt zu sehen. Als Bürgermeister hier gewählt zu werden, haben am meisten Aussicht: der Stadtkämmerer Schultz aus Strasburg und Polizei-Sekretair Eichler aus Culm. — Gleich nach Neujahr k. J. gedenkt die Urbansche Theatergesellschaft hier ca. sechs Theatervorstellungen zu geben.

* Schwetz, 18. December. (Or. Corr) Der Dietrichswalder Wunderschwindel wird hier zu einem recht ergiebigen Geschäft benutzt Man zeigt hier nicht weniger, als fünf verschiedene Muttergottesbilder, welche von der Menge begierig gekauft werden.

Danzig, 18. December. Mit der in den Tagen vom 3. bis 5. Mai in Danzig stattfindenden Provinzial-Thierschau und Maschinen-Ausstellung soll bekanntlich eine Mastvieh-Ausstellung verbunden werden. Für dieselbe ist jetzt von der Hauptverwaltung des Central-Vereins westpreußischer Laudwirthe das Programm und der Prämiirungsplan aufgestellt worden. Es werden danach für diesen Theil der Ausstellung 5000 Mk Prämien zur Vertheilung kommen. Für Mastkälber sind Prämien von 20 bis 60 Mk, zusammen 150 Mk; für Färsen und Stärken Preise von 50 — 150 Mk, zusammen 600 Mk; für Kühe jedes Alters solche von 100 bis 200, zusammen 1000 Mk; für Ochsen unter drei Jahren solche von 50—150, zusammen 600 Mk; für Ochsen über drei Jahre solche von 100—200, zusammen 1000 Mk; für Bullen jedes Alters solche von 100—150, zusammen 650 Mk; für Schafe und Hammel aller Racen solche von 25—60, zusammen 600 Mk; für Schweine aller Racen solche von 40—80, zusammen 400 Mk ausgesetzt. Außer diesen Geldpreisen kommen noch 5 silberne und 10 broncene Staatsmedaillen zur Vertheilung. Die Anmeldungen müssen bis zum 15. März 1878 erfolgen und sind an den Generalsecretär Hrn. Dr. Oemler in Danzig zu richten.

÷ Inowrazlaw, 17. Dezember. (O. Corr.) Am 15. d. Mts. hielt im Loewinsohn'schen Lokale der Hauptmann der Bromberger freiwilligen Feuerwehr einen Vortrag über die Einrichtung von Feuerwehren mit besonderer Beziehung auf die hiesigen Verhältnisse. — Am nächsten Mittwoch findet hierselbst zum Besten der Armen aller Confessionen eine musikalisch-declamatorische Unterhaltung und eine Theatervorstellung statt. — Die Umwandlung der hiesigen städtischen Schulen in eine paritätische Communalschule ist dieser Tage erfolgt. Die Zahl der die Simultanschule besuchenden Kinder beträgt ca. 1000. Die Schule hat 16 Klassen, in denen mit Einschluß des Rektors 15 Lehrkräfte thätig sind. Von den Lehrern sind 7 kath 6 (incl. des Rektors) evangel. 2 jüdisch. — Der hiesige Apotheker Pulvermacher, Besitzer der Löwenapotheke, ist von der Polizeiverwaltung zum Fleischbeschauer bestellt worden.

Bromberg, 18. December. Nunmehr hat Herr Oswald Nier, der Inhaber der caves de France in Berlin, auch hier eine Niederlage seiner chemisch untersuchten Bordeauxweine etablirt und zwar bei Herrn Merres, Friedrichstraße.

Gestern hat die gerichtliche Section des bei Bialoblott, wie bereits mitgetheilt, — in einer mit Wasser gefüllten Torfgrube am Freitage gefundenen weiblichen Leichnams stattgefunden. Diese soll keinen Anhalt für ein vorliegendes Verbrechen gegeben haben, d. h. es sind keine äußeren oder inneren Verletzungen, welche auf ein solches schließen ließen an der Leiche vorgefunden worden. Recognoscirt ist dieselbe bis jetzt noch nicht, doch scheint die hier als todt gefundene Person der Kleidung nach den besseren Ständen anzugehören.

Verlassen.

Roman

von

Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

„Ist Alice in London?“ fragte Lord Temple.

„Ja.“

„Siehst Du sie oft, Reynold?“

„Jetzt jeden Tag; aber eine Zeit lang wußte ich nicht, wo sie war.“

„Glaubst Du, daß sie mich empfangen würde, wenn ich zu ihr ginge?“

„Ich glaube es.“

Das klang so unbestimmt, daß Lord Temple das Gegentheil anzunehmen gezwungen war.

„Hat sie Dir gesagt, was zwischen uns in Cumberland vorfiel?“ fragte er weiter.

„Jedes Wort.“

„Es war Unrecht von mir, an ihrer Unschuld zu zweifeln; aber ich hatte scheinbar so überzeugende Beweise, daß ich mich denselben nicht verschließen konnte. Du kannst Dir denken, was Lady Harding gesagt haben muß, daß ich Dir einen solchen Brief schreiben konnte.“

„Sprich nicht davon, Onkel; ich wußte daß Du die Wahrheit bald erkennen würdest.“

„Spricht Alice manchmal von mir?“

„Sehr oft.“

„Natürlich mit Bitterkeit und Entrüstung.“

„Mit Liebe und Freudlichkeit. Sie liebt Dich noch, und ich werde sie eines Tages zu Dir bringen; jetzt aber beschäftigt sie sich ausschließlich mit der Idee, ihre Verfolgerin zu einem derartigen Geständniß zu zwingen, daß sie von der Welt gerechtfertigt dasteht.

„Sie würde mir vergeben, wenn sie wüßte, wie bitter ich bereue, was ich gethan, und sie würde zu mir kommen, wenn sie wüßte, wie sehr ich dafür leide,“ sprach Lord Temple nachdenkend. Ich habe eine Ahnung, Reynold, daß ich nicht mehr lange leben werde — die Ereignisse der letzten Zeit haben zu sehr auf meine Gesundheit eingewirkt — und ich möchte so gern noch ein Jahr oder zwei mit ihr zusammen leben. Vielleicht würde sie kommen, wenn Du ihr das sagtest.“

Es wurde Lindsay schwer, auf diese Bitte zu antworten. Er wußte, daß Alice jetzt nicht zu ihm kommen würde, was er ihr auch sagen möchte. Ehe seine Verlegenheit noch sichtbar wurde, fiel sein Blick auf das spielende Kind, und da fand er die Antwort.

„Da ist dasjenige, was sie zu Dir bringen wird,“ sagte er hastig, auf das Kind zeigend; „und was ich sonst für Dich sagen oder thun kann werde ich thun.“

„Ja, ja! Du hast ein gutes, treues Herz. Ich habe Dich von Deiner Geburt an gekannt, ich weiß, daß Du Niemanden ein Unrecht zufügen kannst, am wenigsten einer Frau und einem Freunde, und doch konnte ich Dir einen solchen Brief schreiben!“

„Wenn Du wünschest, mich wiederzusehen, so erwähne dieses Briefes nicht mehr,“ sprach Lindsay eindringlich. „Ich muß jetzt gehen, und da ich Agnes versprochen habe, wiederzukommen, magst Dmorgen auf mich rechnen.“

„Zum Essen?“

„Ja.“

„Es wird sein wie in den früheren Zeiten,“ sagte Lord Temple sichtlich erfreut. „Wirst Du Alice sagen, daß Du hier gewesen bist?“

„Sollte sie danach fragen, ja — sonst nicht; aber ich denke, die Sache bald zu einem befriedigenden Ende führen zu können. Ade, meine liebe Agnes! Sieh', dies ist Dein neuer Papa. Du mußt ihn recht lieb haben.“

34. Kapitel.

Drohender Sturm.

Reynold Lindsay eilte, nachdem er das Haus seines Onkels verlassen, zu seinem Freunde, um diesem den Erfolg seiner Mission mitzutheilen. Sein Herz war leichter, denn er glaubte die Brücke gefunden zu haben, auf der er Alice ihrem Gatten zuführen konnte über die weite Kluft, welche sich zwischen Beiden aufgethan. Er wollte nur auf einen geeigneten Moment warten, um das Versöhnungswerk mit Erfolg ausführen zu können.

Als er zu Purton kam, trat dieser ihm mit ernstem Gesicht und mit einem Briefe in der Hand entgegen.

„Was giebt es, Charles?“ fragte er gespannt

„Nicht viel,“ lautete die ruhige Antwort. Hier ist ein Brief von unserm Freunde Harold Gibney. Er ist in London und bittet, einen Tag in dieser Woche zu bestimmen, wenn er mich sprechen kann. Wenn ich es einrichten könne, daß mein Freund Mr. Lindsay bei der Unterredung zugegen ist, würde er sich so verbunden fühlen, wie es die Umstände gestatten.“

„Was soll das bedeuten?“ fragte Reynold.

„Das wird sich finden, wenn er kommt. Laß' uns unsere Pflicht thun und ihn zur Vernunft bringen.“

Purton schickte Gibney die von ihm gewünschte Einladung und dieser kam. Er war schlank und zart gebaut, von mittlerer Größe, mit hübschem, fast mädchenhaftem Gesicht; besonders machten seine sanften blauen Augen einen günstigen Eindruck, Seine Bewegungen waren ruhig und gemessen, sein Benehmen kalt, aber durchaus höflich, und kühl nahm er auch die Vorstellung Lindsay's entgegen.

„Wir wollen ohne Weiteres zu unsern Geschäften gehen,“ sagte Purton. „Hätte ich nicht eine Muthmaßung über die Ursache, würde ich über Ihre Antwort auf meinen Brief überrascht gewesen sein, Harold.“

„Für Sie ist kaum ein Grund zum Ueberraschtsein vorhanden, Mr. Purton,“ entgegnete Gibney ruhig. „Ich verließ das junge Mädchen, für welches Mr. Lindsay ein so tiefes Interesse hat, und ich wünschte nichts mehr über die Sache zu hören.“

„Harold!“ rief Purton ermahnend, indem er abwährend die Hand gegen Reynold erhob, der eine unwillige Bewegung machte. „Sie werden Ihr sanftes treues Weib aus tiefstem Herzen um Verzeihung bitten für diese Beleidigung, wenn Sie sie gesehen und die Wahrheit gehört haben. Sie sind Mr. Lindsay zu großer Dankbarkeit verpflichtet.

„Es sollte mich freuen, wenn ich davon überzeugt würde,“ erwiderte Gibney kalt.

In dem Fleische eines Schweines, welches dem Apotheker Mann hierselbst von dem Fleischermeister Kelm in Kl. Bartelsee vorgestern zur Untersuchung übergeben wurde, sind Trichinen vorgefunden und dasselbe deshalb polizeilich confiscirt worden.

Locales.

Thorn, 19. December 1877.

— **Herr Dr. Gerhardt, Reichstagsabgeordneter für den Wahlbezirk Thorn-Culm** wird heute, Mittwoch, Abends acht Uhr im Hildebrandtschen Locale einen Bericht über seine Thätigkeit während der letzten Reichtagssaison geben.

— **Sitzung der Handelskammer** vom 18. Dezember. Für Herrn Adolph, welcher entschuldigt, führte Herr Prowe den Vorsitz. Zunächst wurde ein Schriftstück der H. K. zu Frankfurt a/M. mitgetheilt, welchem sich der bleibende Ausschuß des deutschen Handelstages angeschlossen hatte, und welches um Mittheilung der Ansichten und Wünsche der hiesigen H. K. zu der projektirten Reichsstempelsteuer bittet. Eine Beschlußfassung darüber wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt. — Herr Prowe referirte darauf mit Bezugnahme auf eine bei Kafemann in Danzig erschienene Broschüre über den Bau von Secundärbahnen und deren Vortheile für unsere Provinz, speciell für die Linie Thorn-Graudenz, für welche Strecke der Anschlag einer Primärbahn in den einer Secundärbahn umgeändert werden soll. Herr Rosenfeldt sprach sich für die Secundärbahn aus, machte aber auf die Bedenken aufmerksam, welche bei dem Mangel an Industrie in unserer Provinz und der bis jetzt unbekannten Stellung des Staates bezüglich der Subvention und der Forderungen des Postfiscus gegen die Rentabilität einer solchen Bahn erhoben werden möchten. Dagegen wiesen die Herren Kittler u. Schirmer darauf hin, daß eine Secundärbahn bei der Verlegung des Landgerichtes nach Thorn sehr wünschenswerth sei, da dadurch wohl auch Bank- und sonstige commercielle Beziehungen mit Kulm herbeigeführt würden, daß nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen das Anlagecapital der Secundärbahnen sich bis jetzt wohl verzinst habe, und daß demnach die Stellung des Postfiscus, des Staates überhaupt zu der vorliegenden Frage nicht von so sehr hoher Bedeutung sei. Die H. K. nahm Kentniß und vertagte eine Beschlußfassung bis zur nächsten Sitzung. Ein Antrag der Herrn Gebr. Neumann und Simon Leiser betreffend Usancen bei Vergütigung an Schiffer wurde an die betr. Commission verwiesen. — Die H. K. nahm Kenntniß von zwei Mittheilungen der Prov. Steuerdirektion betr. die Ursprungsatteste für nach Spanien und ebenso für nach Portugal gehende Waaren, nach welchen es den Handelstreibenden überlassen bleibt, die Beglaubigung entweder nach Maßgabe der Besteuerung des Zolltarifs durch die deutschen Zollbehörden oder nach den Vorschriften des königlichen Decretes vom 12. 8. dieses Jahres unter Betheiligung der Ortsbehörde bewirken zu lassen. Deßgleichen wurde Kenntniß genommen von einer Mittheilung des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft zu Stettin über eine Petition betreffend die Verlängerung des deutsch österreichischen Handelsvertrages und die Sache durch die inzwischen erfolgte Prolongation dieses Vertrages auf sechs Monate für erledigt erachtet. — Eine Eingabe an das Reichs-Kanzleramt betreffend Havarie-Grosse wurde Herr Schwarz zum Referat überwiesen. — Anläßlich eines Rescriptes, welches der Handelsminister und der landwirthschaftliche Minister auf die Petition der Breslauer Handelskammer um Hinausschiebung der Wollmärkte an das Oberpräsidium von Posen erlassen hatte und welches von der Handelskammer zu Posen mitgetheilt war, wurde beschlossen, bei den Herrn Ministern vorstellig zu werden, daß bei der Feststellung der Wollmärkte Thorn nicht übergangen würde und der Sachlage entsprechend der Thorner Markt unmittelbar hinter den Posener gelegt würde. Ferner wurde in dieser Angelegenheit beschlossen, dem landwirthschaftlichen Verein Abschrift zugehen zu lassen und denselben zum Anschluß an die Petition aufzufordern. Der Beschluß der letzten Sitzung betreffend die Benachrichtigung der Handelskammer in Breslau wurde dem zufolge aufgehoben. — Von einer Mittheilung des Generalconsulates in Warschau de dato 29. November betreffend die Einfuhr von Spiritus über Mlawa wurde Kenntniß genommen. — Die Wahl eines oder zweier Delegirten für die am 22. Januar zu Bromberg stattfindende Eisenbahnausschußsitzung wurde bis auf nächste Sitzung verschoben. (Die Interessenten würden gut thun, etwaige Wünsche der Handelskammer baldigst zur Wahrnehmung zu unterbreiten. A. d. R.) — Von einer Mittheilung des Ministers, daß die russische Regierung den Wunsch ausgesprochen habe, die Handelsjahresberichte zu erhalten, wurde Kenntniß genommen und beschlossen, das geforderte Mehrexemplar pro 1876 umgehend einzusenden. — Bezüglich des zwischen der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn und der Königl. Ostbahn vereinbarten Verbandtarifs brachte Herr Mallon zur Sprache, daß die Fracht für Futtermehl zwischen Thorn und Tauer fast ebensoviel beträgt, als zwischen Thorn und Inowrazlaw. Herr Rosenberg wird darüber in nächster Sitzung referiren. — Das Referat des Herrn Heilfron über Maklergebühren wurde für nächste Sitzung vertagt. — Herr Kittler referirte über eine Broschüre über Fabrikgesetzgebung, welche von dem Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen im Rheinland und Westphalen herausgegeben ist und Vorschläge zur Fortbildung der Gewerbeordnung erhält. Die Handelskammer nahm Kenntniß davon. — Von einer Uebersendung mehrerer Exemplare von Verbandstarifen der Märkisch-Posener-Eisenbahndirektion, wie des Mitteldeutschen-Eisenbahnverbandes wurde beschlossen, Herrn Rosenfeldt eine Collection zur Aufbewahrung zu übergeben und die übrigen zu vertheilen.

— **Vor dem Polizeirichter** sind im verflossenen Jahre, vom 1. December 1876 bis 30. November 1877 durch die Königliche Polizei-Anwaltschaft für den städtischen Bezirk 539 Personen angeklagt und verurtheilt worden, und zwar: 60 Personen wegen Arbeitsscheu, 150 Personen wegen Bettelns, 94 Personen wegen Nichtbeachtung der Sittencontroll-Vorschriften, 29 Pers. wegen Uebertretungen der Straßenordnung, 2 Pers. wegen Uebertretungen gegen die Marktordnung, 21 Pers. wegen Verübung groben Unfuges, 3 Pers. wegen Entziehung von der Militär-Controle, 14 Pers. wegen Ueberschreitung des Droschkenreglements, 6 Pers. wegen schnellen Fahrens über die Eisenbahnbrücke, 38 Pers. wegen Holzdiebstahls, 2 Pers. wegen Maaß- und Gewichtscontravention, 12 Pers. wegen kleiner Entwendung von Eßwaaren, 19 Pers. wegen Auswanderung ohne Consens, 5 Pers. wegen Gebrauchs falschen Nameas, 5 Pers. wegen Verübung von Unzucht, 8 Pers. wegen Meldecontravention, 8 Pers. wegen Offenhaltens der Geschäftslocale während des Gottesdienstes, 5 Pers. wegen Contravention gegen die Gesindeordnung, 7 Pers. wegen Wechselstempelcontravention, 1 Pers. wegen Unregelmäßigkeit bei Verwaltung der Salzbesteuerung, 1 Pers. wegen Portocontravention, 3 Pers. wegen Thierquälerei, 1 Pers. wegen Tödtung eines Sperlings, 2 Pers. wegen Feilhalten von Arzeneien und Gift, 2 Pers. wegen fahrlässiger Aufbewahrung von Giften, 17 Pers. wegen Feilhaltens verfälschter Waaren, 4 Pers. wegen Baupolizeicontravention, 2 Pers. wegen Feldpolizeicontravention, 2 Pers. wegen Gewerbesteuerdefraudation, 1 Pers. wegen Tarifüberschreitung, 1 Pers. wegen Verkaufs von Schweinefleisch ohne vorhergegangene Untersuchung, 2 Pers. wegen Rayoncontravention, 1 Pers. wegen unerlaubter Rückkehr in den Bundesstaat, 2 Pers. wegen Ufercontravention. 3 Pers. wegen Nichtinnehaltens der Polizeistunde, 1 Pers. wegen Chausseecontravention, 1 Pers. wegen Nichtbefolgung der Reiseroute, 2 Pers. wegen unbefugten Angelns, 2 Pers. wegen Verkaufs von Wildpret ohne Forstlegimationsattest.

Die Gesammt-Verurtheilung erkannte auf 3688 Mk 70 ₰. Geldstrafe oder 1289 Tage Haft u. 414 Wochen, Haft gleichzeitig in 41 Fällen auf Ueberweisung an die Landes-Polizeibehörde zu correctioneller Nachdetention.

— **Im kaufmännischen Verein** hielt am Dienstag den 18. Dezember Herr Dr. Brohm einen Vortrag über Socialdemokratie. In der Einleitung wurden zuerst die von Lasalle und seinen Nachfolgern als schreiende Ungerechtigkeit geschilderten Verhältnisse zwischen Lohn und Arbeit als thatsächlich richtig anerkannt, die von der Socialdemokratie daraus gezogenen Folgerungen aber für falsch erklärt. Dann gedachte der Vortragende der heftigen Angriffe, welche die Socialisten wider ihre Gegner — die Geldprotzen, die Preßreptilien! ꝛc. ꝛc. — richten, und wies nach, daß eine Verwirklichung der socialistischen Grundsätze nur unter der Voraussetzung möglich werde, daß jeder Genosse des socialistischen Reichs auch mit jeder menschlichen und bürgerlichen Tugend ausgestattet, und durchaus frei von selbstsüchtigem Eigennutz sei. Für den speciellen Theil des Vortrages hatte Herr Dr. Brohm besonders die Schriften von Aug. Bebel „Unsere Ziele" Leipzig 1877 und von Bruno Geiser „Die Forderungen des Socialismus an Zukunft und Gegenwart" Braunschweig 1876 benutzt, trug die einzelnen in diesen Schriften ausgesprochene Grundsätze und Forderungen vor und wies bei den wichtigsten derselben in kurzen Bemerkungen theils ihre völlige Hohlheit als hochklingende aber leere Phrasen nach, theils die Unmöglichkeit einer Verwirklichung dieser Phantasieen in practischer Ausführung, theils die Widersprüche in welchem diese Grundsätze und Forderungen mit der menschlichen Natur stehen.

— **Im Handwerkerverein** findet morgen die Verloosung der ausgestellten Lehrlingsarbeiten statt.

— **In unserem neulichen Bericht** über die ordentliche Stadtverordneten-Sitzung vom 13. December ist uns gelegentlich der Licitation der Straßenabfuhr für die vier Reviere der Altstadt ein Irrthum untergelaufen. Die vier Reviere sind an die beiden Unternehmer nicht für Sa. 3725 Mk, sondern für 5165 Mk auf 5/4 Jahr vergeben, und zwar das 3. und 4. (nördl.) Revier für 2250 Mk, das 1. Revier für 1275 Mk, und das 2. Revier 1640 Mk, Summa 5165 Mk.

— **Eine äußerst bequeme Fahrgelegenheit** zum Bahnhof, die wir dem Publicum sehr zur Benutzung empfehlen, bietet sich vom 20. d. Mts. ab. Herr Sochaczewski, Besitzer des Hotel de Rome, wird einen äußerst geschmackvollen Omnibus dem Publicum gegen ein sehr mäßiges Fahrgeld zur Benutzung stellen. Bei einer größeren Anzahl von Personen erbietet sich Herr S. dieselben von ihrem Hause abzuholen.

— **Die gestern von uns gebrachte Mittheilung** über den Ausbruch der Rinderpest bestätigt sich. Der heute uns zugegangene „Reichsanz." enthält folgende Bekanntmachung des Reichskanzleramtes vom 17. d. M.: „Der Bezirksregierung zu Bromberg ist die telegraphische Anzeige zugegangen, daß im Kreise Inowrazlaw ein Fall von Rinderpest vorgekommen sei. Die vorgeschriebenen Absperrungsmaßregeln sind von dem Landrathsamte zu Inowrazlaw sofort verfügt, auch behufs näherer Constatirung des Sachverhältnisses die erforderlichen Anordnungen getroffen worden." Der Ausbruchsort, das Gut Kraßyce, gehört Herrn Landrath a. D. v. Wilamowitz-Möllendorff.

— **Vom 1. Januar 1878** ab wird im telegraphischen Verkehr mit Niederland und Helgoland der Worttarif eingeführt werden. Bei den deutschen Telegraphenanstalten wird für das gewöhnliche Telegramm auf alle Entfernungen zur Erhebung gelangen: 1. eine Grundtaxe von 40 ₰. für jedes Telegramm, 2. eine Worttaxe bei den nach Niederland gerichteten Telegrammen von 10 ₰., bei den nach Helgoland gerichteten Telegrammen von 15 ₰. für das Wort.

— **Im Stadttheater** wird am Freitag zum Benefiz für Frau Fischer Fatinitza gegeben, am Sonnabend, Nm. um 5 Uhr „die Wichtelmänner" ein Weihnachtsmärchen für Kinder und solche, die es gern einmal wieder sein wollen.

— **Heute wurde** im Rathhause ein großer feuerfester Geldschrank, welcher für die Kämmereikasse bestimmt ist, vermittels eines Windeapparates auf Bohlen die Treppe zum Kassenzimmer hinaufgeschoben. Der Schrank stammt aus der Fabrik von A. Wruch in Berlin und ist alt gekauft. Das Gewicht beträgt etwa 29 bis 30 Ctr.

— **In Ostaszewo** wurde am Sonntag eine Treibjagd abgehalten, bei welcher 53 Hasen gestreckt wurden, bei dem Mangel an Wild in hiesiger Gegend seit vielen Jahren ein selten günstiges Resultat.

— **Gestern stahlen** die vielbestrafte Arbeiterfran Anna Telke, geb. Minuth, sowie die Dirne Antonie Wernerowski im Laden des Herrn Fabian Breitestraße gelegentlich eines Einkaufes ein Stück Zeug im Werthe von 6 Mk. Sie wurden dabei ertappt und zur Haft gebracht.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 19. December. (Lissack und Wolff.)

Wetter: Frost.

Weizen wenig zugeführt, Preise unverändert.
fein, hell, gesund 205—210 Mk.
gut, mittel, gesund 200—202 Mk
mittel etwas Auswuchs 192—195 Mk.
abfallend russisch 175—185 Mk.

Roggen unverändert, feine Waare kommt nicht zum Angebot. Bezahlt wurde 118—128 Mk.

Sommergetreide flau, ohne Zufuhr.

Rübkuchen 7,50—8,50 Mk.

— Gold- u. Papiergeld. —

Dukaten p. St. 9,57⁵ bz. — Sovereigns 20,38 bz. — 20 Frcs. Stück 16,22 B. — Dollars 4,18⁵ G. — Imperials p. 500 Gr. — — — — Franz. Bankn. 81,25 B. — Oesterr. Silberg. 18',00 bzB.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 19. December 1877

Fonds	gedrückt.	18./12. 77
Russ. Banknoten	204—65	206—25
Warschau 8 Tage.	203—90	205—90
Poln. Pfandbr. 5%	62—20	62—50
Poln. Liquidationsbriefe	50	55—30
Westpreuss. Pfandbriefe	94—90	94—70
Westpreuss. do. 4½%	100—60	100—70
Posener do. neue 4%	94—10	94—10
Oestr. Banknoten	169	169—50
Disconto Command. Anth.	104	105—10
Weizen, gelber:		
Dezember	214	212
April-Mai	208	207
Roggen:		
loco	141	141
Dezmber	140—50	140—50
April-Mai.	143	142—50
Mai-Juni	142	142—50
Rüböl.		
Dezember	70—80	71
April-Mai	71—30	71—50
Spiritus.		
loco	49	49—20
Dezembr.	49—20	49—20
April-Mai	51—50	51—50

Wechseldiskonto 4½ %
Lombardzinsfuss 5½ %

Thorn, den 19. December.
Wasserstand der Weichsel heute 1 Fuß 0 Zoll

„Lassen Sie diesen Ton fallen," sprach Purton vorwurfsvoll. Sie vertrauten Ihr junges Weib der Sorge der jetzigen Lady Harding an. Ist es nicht so?"

„Ja."

„Und wissen Sie, wie diese liebenswürdige Dame sie behandelte?"

„Mit großer Rücksicht und Freundlichkeit, das unterliegt keinem Zweifel Sie war meine beste Freundin."

„Ihr Vertrauen wird bald genug erschüttert werden. Sagen Sie mir, was Sie thaten, nachdem ich zum ersten Male an Sie geschrieben hatte, in Betreff Jenny's?"

„Weßhalb soll ich das sagen?"

„Ich sehe keinen Grund, warum Sie es nicht sollten. Jedoch ich weiß es und will es Ihnen sagen. Wir befinden uns in einer ganz eigenthümlichen Lage, indem wir Ihre Frau gegen Sie vertheidigen müssen, aber Sie werden uns bald danken für das was wir gethan haben. Als Sie meinen ersten Brief empfingen, schrieben Sie an Lady Harding und theilten ihr mit, was ich Ihnen geschrieben."

„Hat sie das gesagt?"

„Nein, aber ich habe Recht."

„Und wenn ich es zugebe?"

„Wollen Sie mir Ihre Antwort zeigen?"

„Gibney zögerte, dann zog er einen Brief aus seinen Tasche und reichte ihn schweigend Purton hin.

„Es ist, wie ich dachte," sagte dieser, nachdem er den Brief gelesen. Hier ist die Lösung von Mr. Gibney's räthselhaftem Benehmen. Höre zu, Reynold, was sie schreibt."

„Gewiß nichts Schmeichelhaftes für mich," sagte Lindsay ärgerlich.

„Höre zu," sprach Purton und begann zu lesen:

„Was jene junge Person betrifft, mein lieber Harold, ist es vielleicht das Beste, sie zu lassen, wo sie ist. Du hättest doch Schritte thun müssen, um sie eines Tages los zu werden, und ihr Betragen hat Dich der Mühe enthoben Ich fand sie total unverbesserlich. Was konnte man auch von einem Mädchen von so niedriger Herkunft erwarten? Wärest Du nicht so sehr jung gewesen, hätte sie Dich durch ihre Heuchelei nicht bethören können."

„Sehr geschickt," warf Reynold grollend dazwischen.

„Es kommt noch besser," sagte Purton und las weiter:

„Dieser Mr. Lindsay, in dessen Hände sie so rechtzeitig gefallen, besitzt einen zu zweifelhaften Charakter für diese Art von Ritterlichkeit, wie die geschilderte. Es ist zu albern, Jemanden glauben machen zu wollen, daß er sie nicht früher gekannt hätte, als bis er sie — ein köstliches Abenteuer — auf den Stufen vor dem Clubhause um zwei Uhr Morgens gefunden hat. Einen seiner Hauptstreiche machte er, indem er die Frau seines Onkels entführte, die Lady Temple, bekannt durch den gegenwärtig sich abwickelnden Scheidungsprozeß, und er fand für sie ein Asyl bei denselben gefälligen Freunden, den Purtons. Du brauchst Dich durchaus nicht weiter um Jenny zu kümmernn. Mr. Lindsay ist reich und kann für sie sorgen. Welche schreckliche Last würde sie Dir gewesen sein mit ihrer unrespectablen Vergangenheit! Danke Gott, daß Du von ihr befreit bist."

„Nun, Harold," sprach Purton ernst, zu diesem gewendet, „ich glaube besser als Sie über die Motive urtheilen zu können, welche Lady Harding hatte, Sie gegen Ihre Gattin aufzubringen. Ich gebe Ihnen mein Wort, daß jedes Wort, welches ich Ihnen über die Geschichte Jenny's schrieb, die lautere Wahrheit ist, wie ich sie aus ihrem Munde vernommen habe. Lady Hardings Brief enthält nichts weiter als erbärmliche Lügen."

„Sie dürfen nicht so von Lady Harding sprechen! rief Gibney entrüstet. „Alles, was ich in dieser Welt habe, verdanke ich ihr. Eine Mutter oder Schwester könnte mich nicht inniger geliebt haben.

„Es freut mich, das zu hören, Harold. Es ist ein Beweis, daß selbst in den schlechtesten Herzen noch immer ein gutes Plätzchen ist. Eines Tages werden Sie ihre Beweggründe, Sie von Jenny zu trennen, verstehen. Vorläufig mag es genügen, wenn ich sie in Ihrer Gegenwart zwinge, die Verläumdung zurückzunehmen.

„Wodurch wollen Sie sie zwingen?"

„Durch die Macht der Wahrheit."

Gibney lächelte zweifelnd.

„Lieben Sie Ihr Weib?" fragte Purton.

„Ich liebte sie aufrichtig und innig; jetzt kann ich es nicht mehr."

„Würden Sie sie wieder lieben, wenn Sie von ihrer Unschuld überzeugt würden und sie Ihrer würdig fänden?"

„Von ganzem Herzen!"

„Dann kommen Sie mit mir, und Sie sollen hören, wie Mrs. Kernot — oder — Lady Harding — jedes Wort zurück nimmt, welches sie Ihnen geschrieben hat. Sie soll Ihnen sagen, daß Jenny rein und treu und unser Freund Lindsay ein ehrenwerther Mann ist. Ihren eigenen Charakter in seinen Einzelheiten will ich Ihnen nicht schildern, es sei denn, daß ich durch ihre Hartnäckigkeit gezwungen würde, Ihnen Alles zu enthüllen."

„Kommen Sie," antwortete Purton; „es ist von hier nicht weit bis zu dem Harding'schen Hause. Ich wünsche Sie heute Abend mit nach der Wohnung meiner Mutter zu nehmen, wo Sie Ihre sanfte, geduldige Gattin sehen können, welche so lange im festen Vertrauen auf Sie gewartet hat; beachten Sie aber zwei Punkte."

„Welche sind die?"

„Daß Sie sie niemals merken lassen, daß Sie an ihr zweifeln, und daß die Wahrheit erst bewiesen werden mußte auf Kosten der Dame, welche Sie, wie eine Schwester liebt, wie Sie sagen. Es thut mir leid, diese in ihrer Meinung herabwürdigen zu müssen."

„Sie sprechen sehr seltsam, Mr. Purton," sagte Gibney, und es lag etwas wie eine Warnung in seinem Ton.

Purton antwortete nicht. Er bat Lindsay, sie zu begleiten, und so machten sich die Drei auf den Weg, nicht ahnend, daß ihnen Ereignisse verangingen, welche in schrecklichen, aber deutlichen Zügen den Charakter der Lady Harding kennzeichneten. Schon längst hatten drohende Gewitterwolken über ihrem Haupte sich zusammengezogen, ohne daß sie es gewahrte, ohne daß sie in ihrem Sicherheitswahne das dumpfe, verhängnißvolle Rollen und Grollen vernahm, bis endlich der Sturm über sie hereinbrach.

(Fortsetzung in der Beilage)

Inserate.

Bekanntmachung.

An den bevorstehenden beiden Weihnachtsfeiertagen wird in sämmtlichen Kirchen, nach dem Vor- und Nachmittags-Gottesdienste die bisher übliche Kollekte für das städtische Waisenhaus abgehalten.

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß an jeder Kirchenthüre ein Waisenzögling mit einer Almosenbüchse zum Empfange der Gaben bereit stehen wird.

Thorn, den 18. Dezember 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 22. Dezember d. J.
Morgens 10 Uhr
sollen im Speicher des Kaufmanns Adolph Leetz hier, Araberstraße, 2 Tr. hoch, 250 Sack verdorbener Weizen durch den Auktionskommissar Stürmer öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 17. Dezember 1877

Königliches Kreisgericht.
1. Abtheilung.

Neue französische Wallnüsse,
Sicilianische Lambertnüsse,
Para-Nüsse
empfiehlt billigst

Heinrich Netz

Meine heute hier vollzogene Verlobung mit Fräulein **Anna Thimm**, Tochter des verstorbenen Rentiers **Thimm** aus Elbing, beehre ich mich hiermit anzuzeigen.

Berlin, den 18 Dezember 1877

E. Weigel,
auf Rudaw in Russisch-Polen.

Anna Thimm
Emil Weigel
Verlobte

Täglich frische Milch bei Wittwe **Schinkel**, Schlammgasse Nro. 315



Rudolph Wunsch
Thorn,
Schuh- und Stiefel-Fabrikant, Brückenstr. 45.

empfiehlt hierdurch sein neues Geschäft zur gefälligen Beachtung. Reichhaltiges Lager in:

Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefeln und Schuhen.

Bestellungen schleunigst, unter Zusicherung reellster Bedingung. Reparaturen werden schnell ausgeführt.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich **Schuhmacherstr. Nr. 351** ein

Barbier- und Haarschneide-Cabinet

eingerichtet habe. Indem ich **saubere** und **billige** Bedienung verspreche, bitte um geneigten Zuspruch.

P. Ebert.

Wickbolder, Braunsberger, Nürnberger, Erlanger, Grätzer wie auch Bairisch Bier
empfiehlt in Gebinden und Flaschen in bester Qualität
Carl Brunk.

500

importirte echte amerikanische Prima Nerzfelle
offerirt im Ganzen oder getheilt zu jedem annehmbaren Preise.

W. Landeker.

---

1 Laden nebst Wohnung habe bald zu vermiethen
E. Meier, Löwenapotheke.

Hiermit zeige ergebenst an, daß ich meine

Weihnachts-Ausstellung

eröffnet habe und empfehle sämmtliche in dieses Fach schlagende Artikel zu auf fallend billigen Preisen. Außerdem mache das geehrte Publikum aufmerksam daß sämmtliche von mir verfertigte bunte Sachen in der Apotheke untersucht und als giftfrei befunden worden sind.

Rudolph Buchholz,
Conditor.

UHREN,

das herrlichste

Weihnachtsgeschenk

für Alt und Jung
empfiehlt in bester Beschaffenheit zu den billigsten Preisen.

G. Willimtzig,
Brücken- und Breitenstr.-Ecke Nr. 6.

Zur gefälligen Beachtung.

Einem geehrten Publikum Thorn's und Umgegend hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich am hiesigen Orte, unter der Firma

J. Neukirch,
Culmerstraße 306/7

Eine Buchbinderei und Druckerei

verbunden
mit einem Papier-, Galanterie und Kurzwaaren-Geschäft
etablirt habe.

Nur der Neuzeit entsprechend, werde ich nach jeder Richtung hin wirklich reelle und gediegene Arbeit zu liefern mich bemühen, und wird es stets mein Bestreben sein, durch Pünktlichkeit und Sauberkeit meine werthen Kunden zu befriedigen.

Zum bevorstehenden Weihnachtseinkauf habe ich mein Lager in **echten importirten Havanna-Cigarren, Hamburger und Bremer Fabrikaten**, sowie **Cigaretten** bestens assortirt und nachbenannte gangbarste Sorten in einer

Weihnachts-Ausstellung

übersichtlich zusammengestellt, zu deren Besuch ich hiermit ergebenst einlade.

No.	Sorte	pr. 1000 St. Mk	pr. 100 St. Mk
No. 7.	Sanidad	40	4,00
„ 8.	Los Magnificos	45	4,50
„ 10.	La Ventura	50	5,00
„ 12.	La Reforma	50	5,00
„ 100.	Superior	50	5,00
„ 99.	Superior	60	6,00
„ 16.	La Riqueza	60	6,00
„ 48.	La Exquisita	60	6,00
„ 23.	Minstrels Habaneros	80	80,0
No. 22.	La Sententia	100	10,0
„ 28.	El Incognito	100	10,0
„ 30.	El Arte	120	12,0
„ 31.	La Exportacion	120	12,5
„ 32.	Frutera	150	15,0
„ 43.	Manuela	150	15,0
„ 44.	Flor Manrico	150	15,5
„ 35.	Floresta Principes	180	18,0
„ 36.	Floresta Espana	200	20,0

Proben sende ich gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Louis Hoeber.
Altst. Markt und Schuhmacherstr.-Ecke.

---

87 Breite-Str. S. Schendel. Breite-Str. 87.

empfiehlt seinen

Weihnachts-Ausverkauf

bestehend in einer reichen Auswahl

Herren-, Damen- und Kindergarderoben

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

S. Schendel,
Breite-Str. 87.

Breite-Str. 87.

Breite-Str. 87.

Weihnachts-Geschenke.

Göthe's Werke
4 Leinwandbände
6 Mark.

Jugendschriften
in
reichster Auswahl

Schiller's Werke
4 Leinwandbände
5 Mark.

WALTER LAMBECK.

Lessing's Werke
2 Leinwandbände
4 Mark.

In
elegantester Ausstattung
Prachtwerke.

Heine's Werke
6 Leinwandbände
18 Mark.

Weihnachts-Geschenke.

Schlafröcke! Schlafröcke! Schlafröcke
mit einfacher und eleganter Ausstattung zu äußerst soliden Preisen

S. Schendel.
Breite-Straße 87

Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelstimmen, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle 2c., alles mit Musik.

Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremde; empf. Jedermann dierekten Bezug, illustrirte Preislisten sende franco.

---

3 fette Schweine
verkauft das Victoria-Hôtel.

Weißen Mohn
à Pfund 30 ₰ empfiehlt
M. H. Olszewski

Bromberger Weizenmehl
stets auf Lager und empfiehlt
Carl Spiller.

Englische Thee-Biscuits und Cakes
in den verschiedensten Sorten von 0,80 bis 1,80 pro Pfund.

Carlsbader Oblaten
à Stück 8 Pf.
empfiehlt **J. G. Adolph**

---

1 kl. Laden von sof. Butterstr. 144.

Schöne Aepfel sind zu haben auf dem Kahn an der Ueberfähr.
Kilkowski.

Thee in guten und feinsten Qualitäten empfiehlt **L. Dammann & Kordes.**

Herren-, Damen u. Kinder-Stiefel
sowie echt
Juchtlederne Jagdstiefel,

Salon-Stiefel, Atlas-Schuhe in der größten Auswahl, verschiedener Qualität, elegant und dauerhaft gearbeitet, nur eigenes Fabrikat, empfehle ich zu äußerst billigen Preisen.

Bestellungen nach Wunsch werden sauber und schnell ausgeführt.

J. Prylinski.
Schülerstraße Nro. 415.

Ein fein möbl. Zimmer nebst Kabinet, auf Verlangen auch Burschengelaß ist v. 1. Januar Neustadt 91 zu vermiethen.

Eine Parterrewohnung von 3 Zimmern, Schlafkabinet, Entree und Zubehör ist von sogleich oder 1. Januar zu vermiethen Neustadt 228.

Die Bel-Etage,
bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, event. auch mit einem parterre gelegenen Comtoir ist vom 1. April 1878 ab Brückenstraße 27 zu vermiethen. Näheres Tuchmacherstr. 154, 1 Tr.

Ein Comtoir
ist Brückenstraße 27 vom 1 April ab event. auch von sofort zu vermiethen. Näheres Tuchmacherstr. 154. 1 Tr.

(Beilage.)

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 297.

Donnerstag, den 20. December.

Verlassen.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

35. Kapitel.

Entdeckter Verrath.

Das Verhältniß zwischen Alice und Lady Harding gestaltete sich scheinbar vertrauter und freundschaftlicher. Alice war häufig die Gesellschafterin der Letzteren.

Es war einige Tage vor dem Besuch Mr. Gibney's bei Mr. Purton, als die beiden Damen wieder in vertraulichem Gespräch beisammen saßen.

„Es ist mir jetzt unbegreiflich," sagte Lady Harding, „daß wir früher in Unfrieden lebten, da wir doch in vielen Stücken uns so gleich sind. Sie halten vou den Männern so viel wie ich. Sie lieben es, unabhängig zn sein."

„Wenige Männer verdienen es, daß wir eine Thräne um sie weinen."

„Darin kann ich Ihnen nicht beistimmen," wandte Lady Harding ein, und ihre Stimme klang weicher als zuvor; sie besaß ja jetzt Alles was sie gewünscht und erstrebt hatte. „Es muß doch hart sein, wenn wir einen Mann verlieren, den wir aufrichtig lieben."

General Harding und Capitain Chandos machten dem Zwiegespräch durch ihr Eintreten ein Ende.

Der General war gekommen, um sie zu einem Diner abzuholen, zu welchem sie eingeladen waren. Alice verabschiedete sich und Chandos begleitete sie nach ihrer Wohnung. Sie war freundlicher und redseliger als sonst und lud ihn zum Essen ein, was er mit dem größten Vergnügen annahm. Hunter wartete bei Tisch auf, schien aber mehr auf den Gast zu achten, als auf seinen Dienst, worüber Chandos, der längst für Alice in glühender Leidenschaft entbrannt war, sich im Stillen ärgerte und froh war, als er sich mit Alice in das Wohnzimmer begab, wo er mit ihr ungestört war.

„So jung Sie sind," begann er, als er ihr wieder gegenübersaß, „haben Sie doch schon recht traurige Erfahrungen gemacht."

„Ja!" erwiederte Alice seufzend; „aber es hat mich meine wahren Freunde erkennen gelehrt."

„Ein schwacher Trost. Eine so junge und schöne Frau, wie Sie sind, ist berechtigt, mehr von der Welt zu fordern, als bloße Freundschaft. Es thut mir weh, Ihr junges Leben in dieser Weise verschwenden zu sehen."

„Ich muß mich in mein Schicksal fügen, Mr. Chandos, und verzichte auf weitere Ansprüche."

„Weshalb wollten Sie das, da Ihnen die Welt offen steht und Ihnen Glück und Freude winkt, wenn Sie nur die Gelegenheit erfassen wollen?"

„Es giebt keinen guten Mann, dessen Herz stark genug ist, mich zu seiner Frau zu machen, mit dem auf mir haftenden Makel. Stellen Sie sich selbst die Frage, Mr. Chandos, sehen Sie sich in dem Kreise Ihrer Freunde um und sagen Sie mir, welcher von denselben mir seine selbstlose Liebe schenken würde."

„Ich kenne einen, der, als er von Ihnen hörte, zu seinen Freunden sagte, was für ein seltenes und edles Wesen Sie sein müßten, daß Sie mit solcher Standhaftigkeit all' Ihr Mißgeschick ertrugen; und er sagte, wenn er jemals eine Lebensgefährtin wählen würde, sollten nur Sie es sein, oder eine, die Ihnen gleicht."

„Und er hat mich nicht gesehen?"

„Nein; aber als er sie sah, verwandelte sich seine Achtung in Verehrung. Fürchtete er nicht, von Ihnen abgewiesen zu werden, würde er Ihnen längst gesagt haben, was ich Ihnen jetzt sage."

„Sie machen mich neugierig, Ihren Freund kennen zu lernen, Mr. Chandos. Er hat mich also gesehen?"

„Sehr oft — und er sieht Sie in diesem Angenblick. Sie werden geahnt haben, daß ich von mir selbst sprach."

Alice lachte laut und hell auf.

„Mr. Chandos, wie konnte ich das denken, nach dem, was ich gesehen habe?" fragte sie. „Sie haben kein Herz mehr zu vergeben, oder Lady Harding ist von Ihnen getäuscht worden!"

„Lady Harding?" stammelte Chandos verlegen. „Meine liebe Mrs. Hurst," fuhr er rücksichtslos fort, „das ist nichts, als eine alte Thorheit aufgefrischt, nur um Laura's Koketterie zu befriedigen."

„Waren die feurigen Briefe von Ihnen auch nur geschrieben, um die Koketterie der Lady Harding zu befriedigin?"

„Sie waren nur Beantwortungen der ihrigen."

„Ich bin zweimal getäuscht worden," sagte Alice ernst, „und wenn ein Mann wünscht, daß ich auch nur anfange, in Liebe an ihn zu denken, muß er mir erst die Grundlage des vollsten Vertrauens verschaffen. Zeigen Sie mir die Briefe und lassen Sie mich sehen, was darin steht."

„Würde das rücksichtsvoll gehandelt sein?"

„Darüber habe ich nicht zu entscheiden. Ist es rücksichtsvoll, so zu mir zu sprechen, wie Sie es gethan und dabei doch die Briefe einer anderen zu behalten?"

„Ich weiß nicht —"

„Die Briefe, Capitain Chandos, das ist die Frage, die erst zu erledigen ist," unterbrach ihn Alice. „Ich kann von nichts Anderem sprechen, bis ich sie habe."

„Giebt es keine andere Bedingung?"

„Nein; einzig und allein die Briefe!" sagte Alice bestimmt.

„Sie sollen innerhalb zwei Stunden in Ihren Händen sein!" rief er begeistert; „und dann —"

„Verschieben Sie das Uebrige, bis Sie Ihr Versprechen gehalten haben."

Chandos erfaßte stürmisch ihre, Hand, führte sie an seine Lippen und stürzte dann hinaus, in der frohen Hoffnung, diese unvergleichliche Frau mit ihrer vollen, glockenhellen Stimme und ihren nicht zu unterschätzenden zweitausend Pfund jährlich bald die Seine nennen zu können."

Noch vor Ablauf der zwei Stunden kehrte er zurück. Er überreichte ihr ein kleines Packet, etwa zwanzig Brief enthaltend. Sie öffnete es und prüfte die Briefe, welche mehr enthielten, als sie gehofft hatte. Sie vernichteten ihre Schreiberin in den Augen der Welt, in den Augen ihres Mannes, so erbärmlich dieser auch war. An den regelmäßig auf einanderfolgenden Daten erkannte sie, daß er keinen zurückbehalten hatte. Sie stand auf, ging an ihren Secretär und schloß die Briefe ein.

„Ich habe mein Versprechen gehalten, Alice," sagte er, ihr etwas verwundert zusehend; „und nun —"

„Und nun, Mr. Chandos, was ist ihr Preis?"

„Ihr Preis?"

Er sah sie überrascht an. Ihr Gesicht war ernst, ihre Lippen zitterten, vielleicht vor Entrüstung.

„Glaubten Sie wirlich, daß ich mich mit einem Manne in ein ernstliches Verhältniß einlassen könnte, der eine Frau, die ihn so aufrichtig liebt, ohne Zaudern der Schmach und dem Verder-Preis geben kann? Ich will Ihnen die Briefe abkaufen. Ehe Sie aber einen Preis nennen, will ich Ihnen sagen, daß ich den schlimmsten Gebrauch von diesen Briefen zu machen beabsichtige. Lady Harding ist meine Todfeindin.

„Was wollen Sie thun?"

Zorn und Verachtung sprühten aus ihren Augen und mit gehobener Stimme sagte sie:

„Ich werde an ihr thun, was sie an mir gethan hat! Ich werde sie aus ihrer Stellung und aus ihrem Hause treiben; ich werde der Welt zeigen, welch' ein nichtswürdiges Geschöpf und wie schuldig sie ist. Mit diesen Briefen in der Hand werde ich sie zwingen, meine Undschuld darzuthun und sich selbst anzuklagen. Nennen Sie den Preis!"

Chandos war kein Feigling, aber er wurde bleich bei den mit Emphase gesprochenen letzten Worten.

„Ich will Ihnen zu Hülfe kommen," sprach sie mit ihrer gewöhnlichen Ruhe nach kurzer Pause. „Sie stecken tief in Schulden, so tief, daß Sie sich niemals herausarbeiten können. Ihr Hauptgläubiger ist mein Anwalt, Mr. Medwin, dem Sie etwa siebzehnhundert Pfund schulden. Hier ist eine Quittung, welche Sie nur zu unterschreiben brauchen, und Sie sind frei. Dabei liegt eine Banknote von dreihundert Pfund. Nehmen Sie."

Er konnte nicht sprechen, Das Anerbieten einer so großen Summe war verlockend, die Alternative eine schreckliche.

„Unterschreiben Sie," drängte Alice, „und bringen Sie die Quittung zu Mr. Medwin, welcher Ihnen die Schuldscheine aushändigen wird. Hier ist ein anderer Schein, auf dem Sie durch Ihre Unterschrift bekennen müssen, daß Sie zwanzig Briefe, geschrieben von Lady Harding, für die Summe von zweitausend Pfund an mich verkauft haben. Hier ist die Feder, und hier der Schlüssel."

Sie hielt ihm Beides hin, jedes in einer Hand, und er griff nach — der Feder.

Der Elende unterschrieb die Documente, ließ von jedem eine Abschrift bei Alice zurück und entfernte sich, ohne auch nur einmal die Augen zu derjenigen aufzuschlagen, die er noch vor wenigen Minuten für sich zugewinnen dachte. Er eilte nach dem Büreau Mr. Medwin's, bei dem er die Wechsel und die anderen Schuldscheine austauschte.

(Fortsetzuug folgt.)

Bekanntmachung.

Die Verpachtung des auf der Bromberger-Vorstadt bei Krowieniec belegenen, der Stadtgemeinde gehörigen und bisher vom Chausseeaufseher Kaiser als Dienstwohnung pp. benutzten Grundstücks bestehend aus Wohnhaus, Stallung, Scheune, und circa 6 Morgen Land, soll in einem Licitationstermine am

Montag den 24. Dezember d. J. Mittags 12 Uhr

in unserem Sessionssaale an den Meistbietenden für 3jährigen Zeitraum vom 1. Januar 1878 bis ebendahin 1881 verpachtet werden.

Pachtliebhaber werden aufgefordert, sich an dieser Licitation zu betheiligen.

Die Bedingungen können in unserer Registratur I während der Dienststunden eingesehen werden, auch hat jeder Bieter eine Caution von 60 Mk vor dem Termin in unserer Kämmerei-Kasse einzuzahlen.

Thorn, den 14. Dezember 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Straßenkehrichtsabfuhr auf der Neustadt in der Stadt Thorn, soll in zwei Revieren, welche durch die Elisabethstraße von der Bache an, längs des neustädtischen Marktes und die Straße am Catharinenthor begrenzt werden, im Wege des Angebots nochmals für das Jahr vom 1. April 1878 bis ebendahin 1879 an den Mindestfordernden vergeben werden.

Indem wir bemerken, daß die Bedingungen hierfür in unserer Registratur I. während der Dienststunden ausgelegt sind und die Unternehmer eine Caution von 60 Mk für jedes Revier bei unserer Kämmerei-Kasse einzuzahlen haben sowie daß auch für beide Reviere zusammen, deren Eintheilung aus den Bedingungen resp. aus dem Anhange dazu genau hervorgeht, in einer Offerte Angebot gemacht werden kann, fordern wir Unternehmer hierdurch auf, die versiegelten und mit der Aufschrift „**Angebote auf Straßenkehrichtsabfuhr in der Neustadt zu Thorn**“ versehenen Offerten im Termin

Mittwoch, den 9. Januar k. J. einzureichen.

Thorn, den 14. Dezember 1877.

Der Magistrat.

Wiederverkäufer u. Restaurateure

mache ich ergebenst aufmerksam auf **billige und wirklich gute Cigarren von 18 Mark an pro 1000 Stück.**

Louis Hoeber,
Altstädtischer Markt und Schuhmacherstraßen-Ecke.

Nur 6 Reichsmark!

Ein brillantes, billiges u. nützliches **Festgeschenk für jede Familie**

Britannia-Silber-Besteck bestehend aus:
6 Stück Eßlöffeln
6 „ Gabeln
6 „ Theelöffeln

Neuestes Façon, täuschende Silberähnlichkeit. Für ewigen Gebrauch in einem geschmackvollen Etui.

Garantie für immerwährende Dauer der hochfeinen **Silberpolitur**, welche nie erlischt oder wie bei anderen Metallen vergilbt.

Versandt gegen Nachnahme oder Franco-Einsendung Garantie für die Echtheit durch Rückzahlung im nicht convenirenden Fall.

Theodor Rossmüller.
Düsseldorf.

Von den vielen mir zugegangenen Anerkennungsschreiben, lasse ich das Nachstehende folgen:

„Euer Wohlgeboren!“

„Das mir gesandte Etui-Britannia-Silber-Besteck hat meinen ganzen Beifall gefunden, und ersuche ich Sie für beiliegende 18 Mk noch 3 Etuis umgehend per Post zu übersenden.

Wesel, den 18 October 1877.

Gräfin de Chateaubourg.

Provencer-Oele, Essige, Mostrich, Engl. Senf, Trüffeln, Morcheln, Champignons, Capern, Oliven, Mixed-Pickles, Cayenne-Pfeffer, Gelatine, Beefsteak-Sauce, Chocoladen, Vanille empfehlen

L. Dammann & Kordes.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle einem geehrten Publikum Thorns und Umgegend mein gut assortirtes Lager von **Uhren** in Gold und Silber, für Herren und Damen.

Regulateure, Stutz- und Wanduhren zu den billigsten Preisen unter 3jähriger Garantie.

Auch empfehle

echt Schweizer Musikwerke

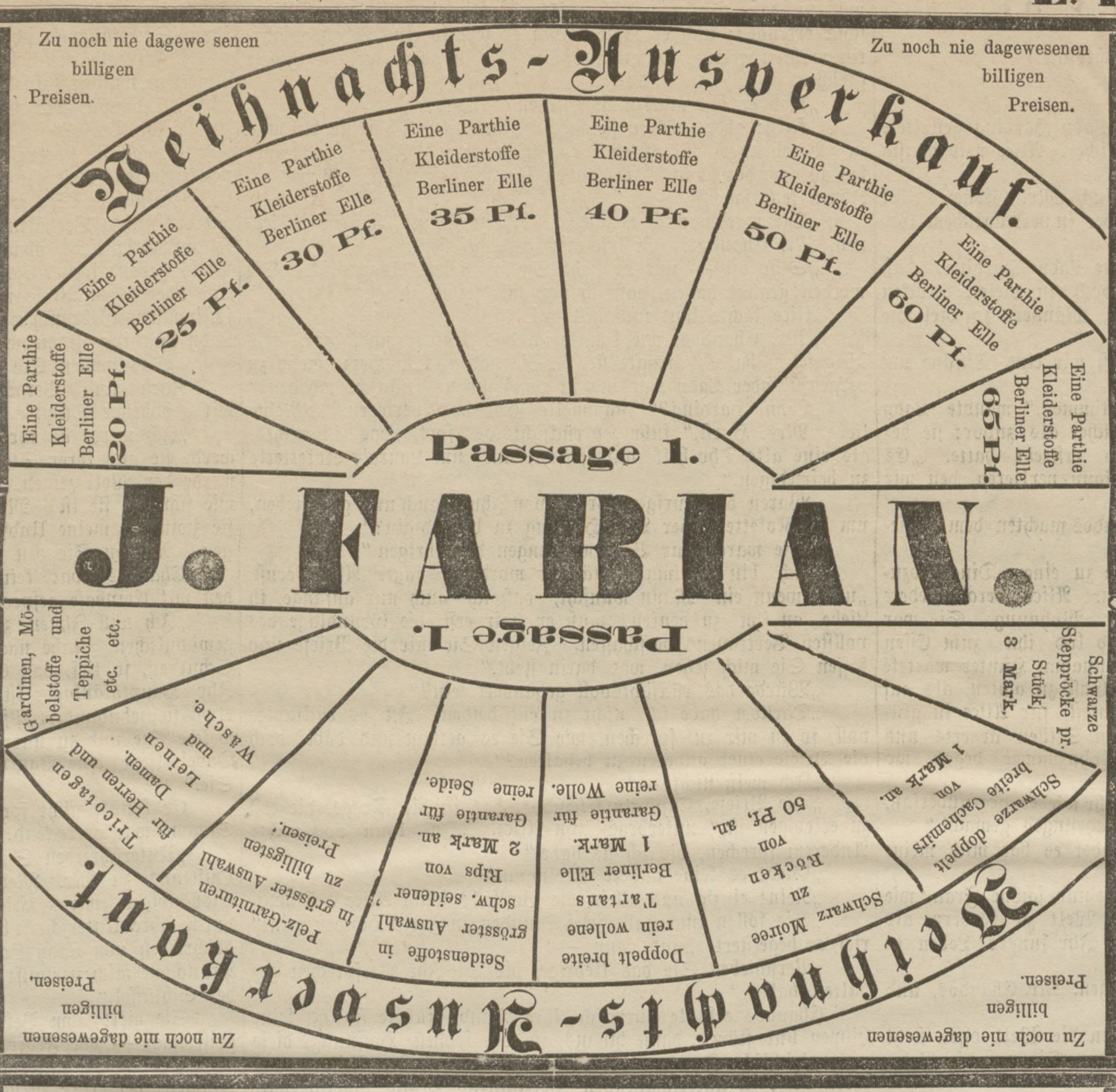
zu Fabrikpreisen.

Otto Thomas.
Uhrmacher, Breitestr. Nr. 53.

Grosse Weihnachtsausstellung

Mein Lager in Büchern, Kunstgegenständen, Musikalien, Lederwaaren, Papier-Confection und Schreib- und Zeichenmaterialien ist **ungemein reichhaltig und gut** sortirt, und erlaube ich mir das geehrte Publikum auf meine Weihnachtsausstellung ganz besonders aufmerksam zu machen.

E. F. Schwartz.



Ausnahmsweise Offerte.

1 Million Cigarren

soll schleunigst an Selbstconsumenten abgegeben werden.

Das Haus

Aug. Goldmann,
Hamburg,
19 Wexstrasse 19

offerirt den geehrten Rauchern seine beliebtesten Fabrikmarken, wie folgt:

Marke.	Preis pr. 1000 St.		verp. i. K.
La Patria	50 M.		à 100 St.
La Caucion	55 „		à „ „
Viriato	60 „		à „ „
Flor de Creta	65 „	hochfeine Vuelta halb-Havan.	à „ „
Azuena	70 „	hochfeine Vuelta halb-Havan.	à „ „
El Floron	75 „	hochfeine Vuelta halb-Havan.	à „ „
La Matilde	80 „	hochfeine Vuelta halb-Havan.	à „ „
La Sentencia	90 „	hochfeine Vuelta halb-Havan.	à 50 „
La Prediltecta	95 „	hochfeine Vuelta halb-Havan.	à „ „
Flor Apiciana	110 „	reine Havan.	„ „
La Aja	125 „	reine Havan.	„ „
La Carolina	155 „	reine Havan.	„ „

ausserdem eine Menge anderer Cigarrensorten in allen Façons, Qualitäten und Preisen. Jeder Wunsch nach irgend einer Specialität auch in Rauchtabaken und Cigarretten wird prompt erfüllt.

Probekisten von obigen Marken à 100 St. resp. 50 St. sendet obige Firma gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages den geehrten Bestellern franco Zoll und Porto promt zu.

Grössere Bestellungen werden auch gegen Einsendung des Betrages **nach Empfang der Waare** ausgeführt.

Agenten für **feine Privatkundschaft** werden in allen Städten engagirt.

Dringend wird gebeten diese Offerte nicht zu übersehen, sondern vertrauungsvoll einen Versuch zu machen, da die Erwartung der Herren Raucher sicher übertroffen wird,

Hochachtungsvoll

Aug, Goldmann,
Hamburg,
19 Wexstrasse 19.

Einladung zum Abonnement auf die

Berliner Bürger-Zeitung.

Die „**Berliner Bürer-Zeitun**“, ein **unabhängiges, entschieden liberales Organ**, erscheint wöchentlich 6 mal für den **mäßigen** Abonnementspreis von **Mk. 4,50 pro Quartal** oder **Mk. 1,50 pro Monat** (bei allen Post-Anstalten Deutschlands und Oesterreichs.)

Der Inhalt der Zeitung ist ebenso reichhaltig als übersichtlich geordnet. Außer täglichen **Leitartikeln** werden alle **politischen und wirthschaftlichen Taesfraen** und wichtigen Vorkommnisse in kurzen Originalartikeln besprochen. Der — leider nothwendigen — Rubrik „**Vom Krie schauplatz**“ folgen dann die wirklich erheblichen **politischen Nachrichten** aus allen Ländern, Originalberichte über die Sitzungen des **Reichstags**, und **Landta s**, der Stadtverordneten, der Kongresse und bedeutenden Versammlungen; ein **lokaler** Theil, welcher alles Wissenswerthe aus dem großartigen und bunten Treiben der Hauptstadt in anziehender Form mittheilt, ohne in Klatsch und Skandal zu verfallen; lokale Nachrichten von auswärts; **Vereinszeitung** mit Berichten über alle bedeutenden Vorgänge; ein **gewerblicher Sprechsaal; Gerichtszeitung**; Berichte über die hervorragendsten Leistungen in **Kunst, Wissenschaft** und **Literatur**, Kritik über **Musik; Handel, Industrie** und Verkehr mit zuverlä sigen Kurs-Berichten, aber auch solchen über den wichtigen **Arbeitsmarkt.** Zu dem allen gesellt sich ein **Feuilleton** mit spannenden **Orginal-Romanen** und **Novellen** beliebter Erzähler — zunächst gelangt „**Die Familie Girard**“ von **Fr. v. Buttlar** zum Abdruck — und als **Gratis-Beilage** die

Sonntagsruhe,

für welche eine Reihe bedeutender Autoren als Mitarbeiter gewonnen sind. Von den vorbereiteten Beiträgen nennen wir nur: „Der Sturmritter“, von **Günther von Freiberg**: „Ein Protegirter,“ Novelle aus dem Musikerleben von **H. Ehrlich**; „Zustände und Persönlichkeiten des zweiten **Kaiserreichs** von **Dr. E. Coßmann**; „Das Weib des Schmugglers,“ von **Albert Lindner**; Uebersetzungen aus der französischen, englischen und russischen Literatur, sowie belehrende Artikel von **A. Glaser, O. von Leixner** u. s. w.

„Wegen ihrer bedeutenden Auflage und ihrer Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung ist die „**Berliner Bürgerzeitung**“ zu **Inseraten aller Art** vorzüglich geeignet. Die Inserationsgebühren betragen für die fünfspaltige Petitzeile **40 Pf.** — Arbeitsmarkt **30 Pf.**, bei Wiederholungen Ermäßigung — Um baldiges zahlreiches Abonnement bittet.

Berlin S. W. Schützenstraße 68. **Die Expedition der „Berliner-Bürger-Zeitung.“**

Weihnachts-Ausverkauf.

Mein Putz-, Band-, Blumen- und Weißwaaren-Lager betr.

Ohne einzelne Artikel hervorzuheben oder anzupreisen, wird das mich beehrende Publikum die Ueberzeugung gewinnen, daß ich nur reelle moderne Waaren zu wirklich billigen Preisen abgebe.

Ludwig Leiser.

Türkische und französische Pflaumen, Aepfel und Birnen empfehlen

L. Dammann & Kordes.

Karpfen, Karpfen, Karpfen!

und andere Fische, treffen ein und bitte um Bestellungen

A. Mazurkiewicz.

Salvator-Wiener Export-Bier

pro Flasche exl. 25 Pfg. bei

Carl Spiller.

Ein alter, noch guter Flügel ist zu vermiethen Brückenstraße 19 1 Tr.

Meerzwiebelpasta
sogenanntes Gliricin

bewährtes Mittel gegen **Ratten** und **Mäuse** empfiehlt in Büchsen à 1 u. 2 Mk.

E. Meier,
Löwen-Apotheke Neustadt

Als Ersatz für den theuren Holländer, empfehle ich

Melange-Canaster

à Pfund 80 Pf.

Robert Brüche.

Tannenbäume

von Donnerstag, den 20. ab zu haben bei **B. Wegner & Co.**
Brückenstraße 43.

Backobst, neue böhmische, türkische und französische Pflaumen empfiehlt

Carl Spiller.

Engl. Porter-Bier

für 3 M. 9 Flaschen excl. bei

Carl Brunk.

Wallnüsse
Haselnüsse } pro Pfd. 30 Pf.
bei **Carl Spiller.**

2 Bettstelle mit Matrazen billig zu verkaufen Gerechtestraße 120.

2 Buchbinder finden sogleich Stellung bei **J. Neukirch,**
Culmerstraße.

Breitestraße 444 nach vorn ist ein möbl. Zimmer mit Beköstigung für 2 Herren vom 1. Januar zu verm.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 20. Dez. Vorstellung zu ermäßigten Preisen für Erwachsene und Kinder Loge 60 Pf., Sperrsitz 50 Pf. „**Die Banditen.** Komische Operette in 3 Akten von Offenbach. Billets zu dieser Vorstellung sind von Mittwoch, den 19. d. Mts. bei Herrn **Mazurkiewicz** zu haben. Anfang der Vorstellung 6 Uhr. Ende 8 Uhr.

Freitag, den 21. Dez. Benefiz für Frau Fischer und Herrn Kapellmeister Veit. „**Fatinitza.**“ Komische Operette in 3 Akten von Suppé. Logen 1 Mk 50 ₰. Sperrsitz 1 Mk 25 ₰. Textbücher zu Fatinitza à 50 Pf. sind im Theater-Bureau, Hotel 3 Kronen zu haben.

Sonnabend, den 22. Dez. Kindervorstellung. „**Die Wichtelmänner.**“ Weihnachtsmärchen in 5 Bildern von B. Loge 60 ₰., Sperrsitz 50 Pf. Anfang der Vorstellung 5 Uhr.

Die Direktion.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.